

Popmusik im Zeichen des Herrn

Wie Ordensleute und Priester die Charts stürmen.

Von Petra Hemmelmann

Musik ist elementarer Bestandteil christlicher Liturgie. Singende Nonnen, Priester und Mönche sind daher an sich nichts Ungewöhnliches. Wenn die Geistlichen statt „Ave Maria“ und „Gloria“ aber Pop- und Rocksongs trällern, sorgt das auch mehr als 20 Jahre nach den singenden Nonnen im Hollywoodhit „Sister Act“ noch für Erstaunen und Begeisterung. Gerade in den vergangenen Monaten feierten einige Sänger mit Schleier und Soutane große Erfolge.

Unter den Augen von Millionen Zuschauern hatte die Jury der italienischen Castingshow „The Voice of Italy“ im März ihren „Sister-Act“-Moment. Bei der *Blind Audition* müssen sich die Juroren allein nach Gehör für einen Kandidaten entscheiden, bevor sie ihn auch sehen können. Kein Problem für Cristina Scuccia, 25 Jahre, die mit einer rockigen Version von Alicia Keys Welt-hit „No one“ alle vier Juroren in weniger als einer Minute dazu bringt, sich für sie umzudrehen. Und allen vieren ist die Verblüffung ins Gesicht geschrieben – denn vor ihnen steht eine junge Frau in schwarzer Ordenstracht. „Ma sei una suora vera?!“ – „Bist du eine echte Nonne?!“, platzt es aus Jurorin Raffaella Carrà heraus. „Sono una suora verissima!“, antwortet die junge Frau strahlend – eine ganz echte Nonne, tatsächlich.

Die Sizilianerin gehört zur Kongregation der Ursulinen-schwwestern von der Heiligen Familie, lebt und arbeitet in Mailand. Wie sie darauf kam, an der Castingshow teilzunehmen? „Ich habe eine Gabe und die gebe ich euch!“, erklärt Cristina gelassen. Mit Liedern wie „Girls just want to have fun“ und „What a feeling“ erobert die singende Nonne in wenigen Wochen die Herzen des Publikums. Der Lohn: Im Juni gewinnt sie das Finale von „The Voice of Italy“. Nach ihrem Sieg dankt sie mit einem Fingerzeig gen Himmel „ihm da oben“ und betet mit dem Publikum ein Vaterunser.

„Nonnenbonus“, stöhnen die Kritiker. Den Fans ist es egal und die finden sich bis weit über Italien hinaus. Mittlerweile wurde allein der erste Auftritt der singenden Nonne bei „Youtu-

Petra Hemmelmann,
Dipl.-Journ., ist
Promotionsstudentin
an der Katholischen
Universität Eichstätt-
Ingolstadt und
Redakteurin von
Communicatio
Socialis.

be“ mehr als 58 Millionen Mal geklickt, ihre offizielle „Facebook“-Seite gefällt mehr als 100 000 Menschen. Das Debütalbum soll pünktlich zu Weihnachten erscheinen. Wie es danach mit ihrer musikalischen Karriere weitergeht, ist noch unbekannt - oder wie Suor Cristina sagt: „Meine Zukunft lege ich in die Hände der Vorsehung.“

Popsongs und Gebete gehören auch zum Spektrum der Band „Die Priester“ – wobei der Bandname auch Berufsbeschreibung ist. Seit 2011 machen Pater Vianney Meister aus St. Ottilien, Abt Rhabanus Petri aus Vilshofen und Diözesanpriester Andreas Schätzle aus Wien gemeinsam christliche Popmusik. Die Idee zur klerikalen Boyband hatten Abtprimas Notker Wolf und Zisterziensermönch Karl Wallner – sie wählten für die Gruppe bewusst drei erfahrene Kirchenmusiker aus. Alle drei Priester spielen Instrumente, sind in ihren Kirchenchören aktiv. Pater Vianney bezeichnete den Stil der Band einmal als „Sacro-Pop“. Der Wunsch der singenden Priester: „Wir wollen mit unseren Liedern Hoffnung und Begeisterung auslösen, und auch helfen über Schmerzen im Leben hinweg zu kommen“ (kath.net 2011).

Für ihr Debütalbum „Spiritus Dei“ modernisierten sie altbekannte Kirchenlieder und wagten sich an moderne Popsongs. So finden sich neben Werken von Händel, Bach und Beethoven auch Interpretationen von Xavier Naidoos „Dieser Weg“ und Leonard Cohens „Hallelujah“. Ein erfolgreiches Konzept, die Platte verkaufte sich in Deutschland mehr als 100 000 Mal – Goldstatus. Mittlerweile ist ein zweites Album erschienen und „Die Priester“ traten auch beim deutschen Vorentscheid für den Eurovision-Songcontest an. Mit Sopranistin Mojca Erdmann und einer modernen Version des Klassikers „Meersterne, sei begrüßt“ belegten sie Platz 10. Wie das Konzept Boyband ist übrigens auch die Priesterband kein Einzelphänomen: Vorbild für „Die Priester“ war die irische Band „The Priests“ und auch in Frankreich entstand mit „Les Prêtres“ eine ähnlich erfolgreiche Formation.

Ein einzelner Priester wurde im April dieses Jahres zum „Youtube“-Star: Der irische Pfarrer Ray Kelly hatte ein Brautpaar mit seiner Version von Leonard Cohens Klassiker „Hallelujah“ überrascht – und damit innerhalb weniger Monate fast 37 Millionen Klicks erreicht. Für den Pfarrer eine riesige Überraschung, denn immerhin trägt er schon seit vier Jahren sein „Hallelujah“ bei Trauungen vor: „Ich möchte dem Brautpaar in meinen Zeremonien helfen, sich zu entspannen und dieses Lied hilft hier un-

Der Auftritt von Schwester Cristina bei „The Voice of Italy“ wurde bei „Youtube“ mehr als 58 Millionen Mal angeklickt.



*Abb. 1 (links):
Der irische Pfarrer
Ray Kelly überrascht
ein Brautpaar mit
seiner Version von
Leonard Cohens
Klassiker
„Hallelujah“ – das
Video bei Youtube
(Screenshot) wird
millionenfach
angeklickt.*

*Abb. 2 (rechts):
„Die Priester“ machen
seit 2011 gemeinsam
christliche Popmusik.
Im Bild von links
Pater Vianney Meister
aus St. Ottilien,
Abt Rhabanus Petri
aus Vilshofen sowie
Diözesanpriester
Andreas Schätzle
aus Wien.*



gemein“ (katholisch.de 2014). So auch Kellys Plan bei der Trauung von Leah und Chris O’Kane.

Das Brautpaar stammt nicht aus der Gegend und so ahnen die frisch Vermählten nicht, was kommt, als Father Kelly kurz vor dem Schlusssegnen an das Mikrofon tritt. Musik vom Band setzt ein, der Pfarrer holt tief Luft und legt los: „We join together here today, to help two people on their way, as Leah and Chris start their life together.“ Mit stoischer Ruhe und gewaltiger Stimme singt er dem Brautpaar sein persönliches Hochzeitslied. Eigentlich stellte das Brautpaar das Video davon nur für die Hochzeitsgäste online, doch bereits in den ersten zwei Tagen wurde der singende Pfarrer 240 000 Mal angeklickt.

Ein bisschen Bühnenerfahrung brachte Father Kelly übrigens schon mit: Vor Jahren gehörte er zur „All Priests Show“, die durch Irland und auch in den USA tourte. Schon immer habe er das Singen geliebt, sagt Kelly. Um Geld für seine Gemeinde zu sammeln, plante er daher ein Album aufzunehmen – in einem Amateurstudio, versteht sich. Studio und Auflage könnten nun etwas größer ausfallen. Angeblich gibt es bereits Anfragen großer Plattenfirmen.

Zum Nachhören

Ray Kelly <http://www.youtube.com/watch?v=XYKwqj5QViQ>

Suor Cristina <http://www.youtube.com/watch?v=TpaQYSd75Ak>

Die Priester <http://www.youtube.com/watch?v=gnMSs5KzbbQ>



Literatur

- Ansa.it (2014): *Musica: presto un disco di Suor Cristina*. http://www.ansa.it/sito/notizie/cultura/musica/2014/09/18/musica-presto-un-disco-di-suor-cristina_d69ec3be-59b9-44bb-9ed3-c5c69ada9742.html (zuletzt aufgerufen am 24.09.14).
- BBC (2014): *Singing priest's Hallelujah wows wedding guests*. <http://www.bbc.com/news/uk-northern-ireland-26957527> (zuletzt aufgerufen am 24.09.14).
- Kath.net (2011): *Spiritus Dei – Deutschsprachige Priesterband vor dem Start*. <http://www.kath.net/news/33314> (zuletzt aufgerufen am 24.09.14).
- Katholisch.de (2014): *Eine große Überraschung*. http://www.katholisch.de/de/katholisch/themen/kultur/140410_singender_pfarrer_irland.php (zuletzt aufgerufen am 24.09.14).
- Kreiner, Paul (2014): *Rockende Ordensfrau Cristina Scuccia siegt souverän*. <http://www.tagesspiegel.de/weltspiegel/the-voice-of-italy-rockende-ordensfrau-cristina-scuccia-siegt-souveraen/10002216.html> (zuletzt aufgerufen am 24.09.14).
- McKevitt, Greg (2014): *Singing priest shocked at Hallelujah success*. <http://www.bbc.com/news/uk-northern-ireland-27048739> (zuletzt aufgerufen am 24.09.14).
- Newton, Jennifer (2014): *Hallelujah! Irish priest's incredible surprise rendition of hit song during couple's wedding leaves the bride in tears*. <http://www.dailymail.co.uk/news/article-2600904/Priests-incredible-surprise-rendition-Hallelujah-Irish-couples-wedding-leaves-bride-crying-joy-internet-hit.html#ixzz3E3ghDRUv> (zuletzt aufgerufen am 24.09.14).

Abb. 3:
Schwester Cristina Scuccia von der Kongregation der Ursulinenschwestern bei der Castingshow „The Voice of Italy“, gemeinsam mit dem Rapper J-Ax.